

# Open Space zum Thema. Umsetzung des SGB II: Unsere konkreten Handlungsoptionen vor Ort

## 1. Arbeitsgruppe:

### SGB II – Fördern und Fordern gilt für beide Seiten

#### Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:

- Die Kommune muss in der ARGE erfahrenes Fachpersonal zur Verfügung stellen und am bestmöglichen Ergebnis der ARGE hohes Interesse haben.
- Ständiger Informationsaustausch zwischen Fallmanager/innen und Dritten (= alle notwendigen Spezialisten/innen)
- Fallmanager/innen sollen Fälle alleine managen, aber nicht alleine lösen.
  - Vertrauensbasis mit Klienten/innen schaffen: offen, sensibel sein für individuelle Situation
  - Probleme erkennen, Hilfesystem organisieren und weiterentwickeln
  - Kenntnis von Ressourcen, Angeboten und Netzwerken
  - Initiierung bedarfsgerechter Angebote
  - (Hinweis bzw. Vorschlag: Die ARGE Solingen unterscheidet zwischen Klientenangelegenheiten inkl. Fallmanagement und „Projektmanagement“)
- Machtfülle der Fallmanager/innen
  - verantwortungsvoller Umgang
  - ggf. eine „unabhängige“ Stelle einrichten (ähnlich Arbeitslosenberatungsstellen in NRW)
- Transparenz der Abläufe und Angebote
  - Qualitätsmanagement für die ARGE
- Nachweisbarkeit, strategische Ausrichtung
  - Evaluation
  - Sozial- und Fiskal-Controlling
- ARGE als Dienstleister

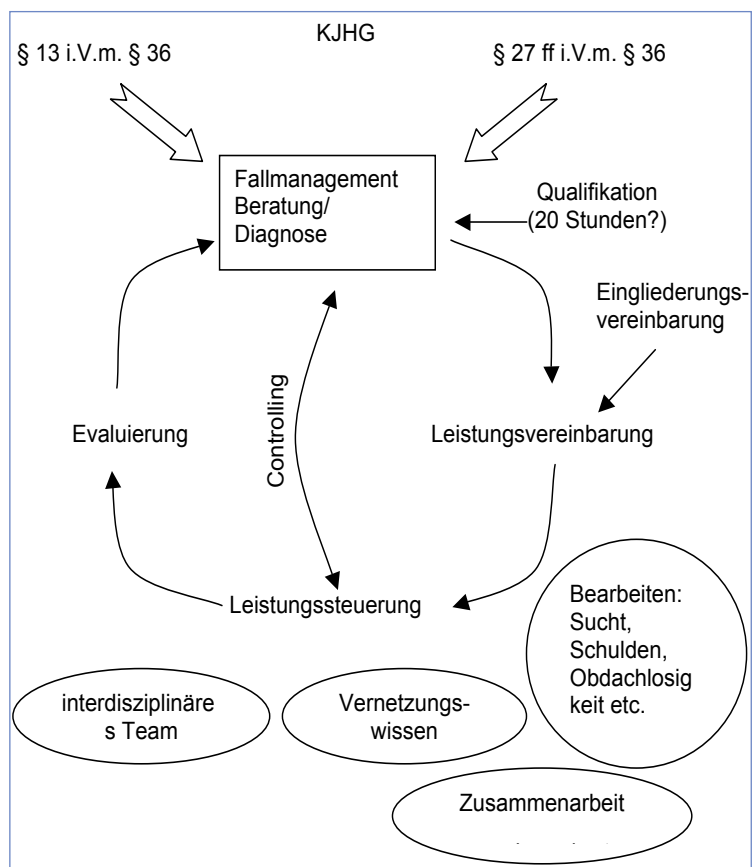
Protokoll: Martin Hückeler

## 2. Arbeitsgruppe:

### Fallmanagement – Erfahrungen und Übertragbares aus der Jugendhilfe

#### Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:

- Fallmanagement als Fallarbeit im Sinne pädagogischer „Case-Work“ verstehen
- Fallmanagement als eigener, individueller Steuerungskreislauf
- Einbeziehung von multiprofessionellen Teams in die Vorbereitung von Eingliederungsvereinbarungen und in die Leistungssteuerung



Protokoll: Rainer Schwarz

### 3. Arbeitsgruppe:

#### Strategien und Wege, die Fachkompetenz der Jugendhilfe einzubringen

##### Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:

- Beispiel Aufsuchende Arbeit: Die Finanzierung ist Auslegungssache in ARGE, deshalb muss das Jugendamt sich einbringen!
- Die Kommunen dürfen nicht davon ausgehen, dass zukünftig alles von der ARGE finanziert wird.
- Die Jugendhilfe könnte Initiator der „Jugendkonferenzen“ sein und dort als Anwalt der Jugendlichen auftreten.
- Die Jugendhilfe muss sich den Rückhalt in der Kommune holen.
- Das momentane Chaos birgt vielleicht auch die Chance, die Anwaltschaft für benachteiligte Jugendliche wahrzunehmen.

Protokoll: Hardy Adamczyk

### 4. Arbeitsgruppe:

#### Auf welchen Gruppen bleibt die Jugendhilfe nach den neuen Gesetzen sitzen?

##### Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:

Jugendliche werden faktisch aus den Systemen (SGB II, III, XII) herausfallen oder ausgegrenzt.

- Beratungs- und Begleitungsauftrag der Jugendhilfe (Einfädeler in das System)
- Lobbyauftrag
- politische Bildung
- Beratung für Lernsettings
- Jugendamt: Hilfe zur Erziehung, Kindertagesbetreuung, Bildung

Protokoll: Günter Kopp

### 5. Arbeitsgruppe:

#### Perspektiven für die lokale Beschäftigungspolitik – Hartz IV und die Angebote von LOS?

##### Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:

- Personen an der Schwelle zur Erwerbsfähigkeit U25 sind nicht mehr Anspruchsberechtigte für Kinder- und Jugendhilfe
- weitere Unterstützung ab dem 1. Januar 2005
- Übergang von Schule zu Beruf und Projekte
- Jugendberufshilfe

##### LOS-Projekte und das SGB II

- Es gibt Ängste bei Trägern, die LOS-Projekte umsetzen, bei denen Teilnehmer/in-

nen Nachteile ab dem 1.1.2005 entstehen (Mini-Jobs von ALG-Empfängern auf 165-Euro-Basis).

- LOS-Projekte mit Ehrenamt
- Betroffene, die sich mit dem Projekt identifizieren, bleiben auch trotz Anrechnung von Mini-Jobs ab Anfang 2005 im Projekt
- Ein Problem ist die Gefährdung von Ehrenamt durch 1-Euro-Job
- Gibt es Verhandlungsspielräume bei der Zuweisung von Personen für 1-Euro-Jobs bzw. Ehrenamtliche, die durch die AfA abgezogen werden?
- Qualifizierung im Rahmen von geförderter Beschäftigung
- Erhebung von Bedarfen für Arbeitsgelegenheiten
- LOS-Projekte werden als Aktivierung durch AfA gesehen (bei LZA)
- Eingliederungszuschuss durch AfA für auslaufende MPs, um Menschen dauerhaft in Beschäftigung zu bringen.

Protokoll: Reiner Müller

### 6. Arbeitsgruppe:

#### Sozialräumlicher Ansatz bei der Umsetzung von Hartz IV

##### Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:

Hauptproblem ist das bisherigen Fehler einer sozialräumliche Orientierung beim Sozialamt und Arbeitsamt.

- Soziale Arbeit als Koproduktion klappt bei der Umsetzung von LOS (Ämterkooperation zwischen Ämtern des Landkreises und der kreisangehörigen Kommune).
- Die administrative Ebene läuft in der Regel zentral trotz „Soziale Stadt“.
- Die Vermittlungsquote von 75 Prozent in nachfolgende Angebote beim FSTJ ist nur möglich wegen der Kooperation „im Stadtteil“.
- Beispiel Mannheim: stadtteilorientierte „Jobbörsen“ in zehn Stadtteilen, die Beschäftigungsmöglichkeiten akquirieren, die Betriebe erhalten Leistungsprämien (Lohnkostenzuschuss).
- Kleine Träger haben bei der Vergabe von Arbeitsgelegenheiten mit MAE durch AfA nur geringe Chancen, dabei sind diese stärker sozialräumlich verortet.
- Frage an die BA/ AfA: „Welche Träger haben die besseren Vermittlungsquoten, die großen Bildungsträger oder die kleinen Träger?“
- Beispiel: Ein sozialräumlich verorteter Handwerkerverbund bietet kleinere hausnahe Dienstleistungen an und stellt Per-

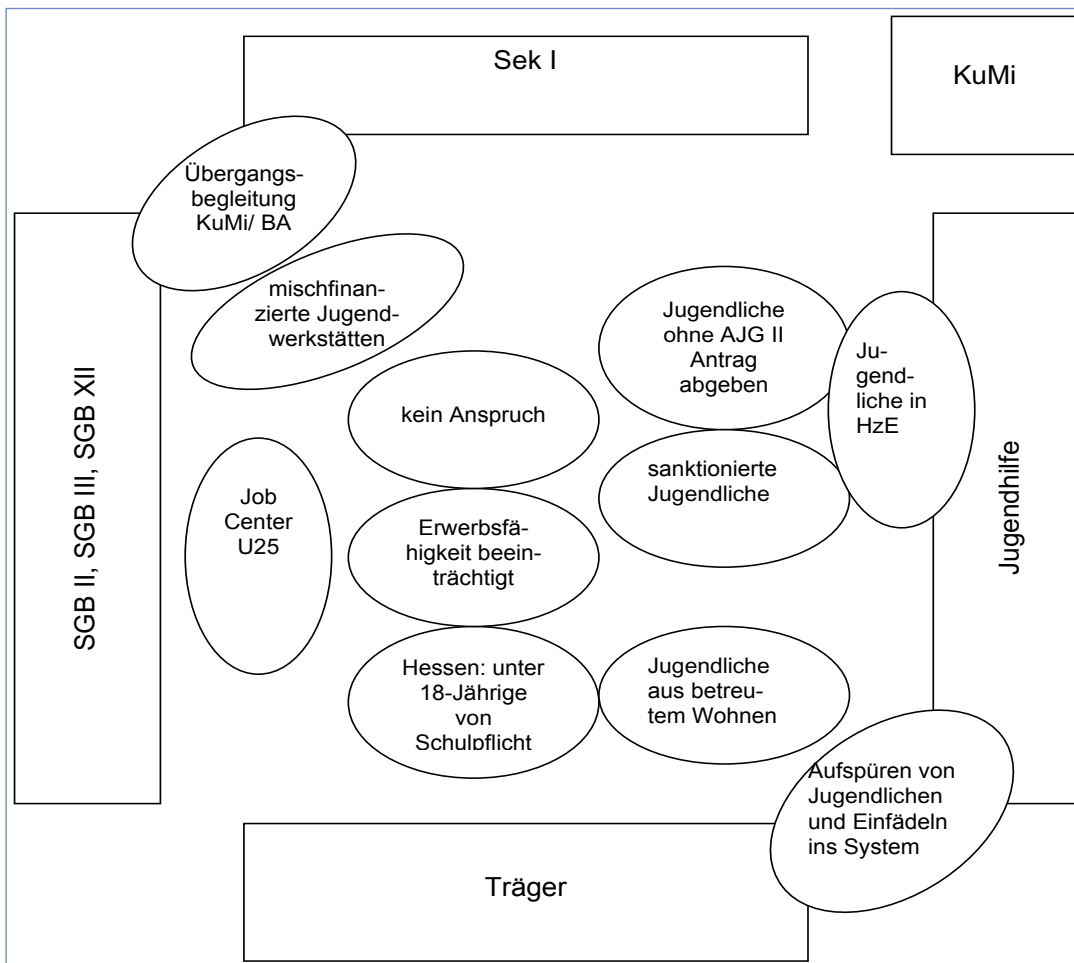
- sonen ein, die für mehrere Betriebe, aber im Sozialraum arbeiten (Förderung über AfA).
- Bei Verhandlung zur ARGE durch die Kommune Sozialräume, Daten und Sichtweisen einbringen.
  - Es ist noch offen, ob ein sozialräumlicher Zuschnitt im Fallmanagement in der ARGE gewählt wird.
  - Eine Umstellung in der Arbeitslogik, Arbeitsweise und Personalstruktur in den ARGEs hat noch kaum begonnen.
  - Die Umsetzung des SGB II kann nur mit dem Wissen und den Qualitätsstandards der Jugendhilfe erfolgen.
  - Gefährdung des Ehrenamtes durch 1 Euro-Jobs!

Protokoll: Reiner Müller

### 7. Arbeitsgruppe:

#### Vernetzung Schule – Jugendhilfe – ARGE/Jobcenter U25

Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:



Protokoll: Tanja Krug

8. Arbeitsgruppe:

**Schaffen Beschäftigungsmöglichkeiten kommunal Probleme?**

Ergebnisse/ Empfehlungen/ offenen Fragen:

Protokoll: Eva Lischke

